



SLAVS AND TATARS MIRRORS FOR PRINCES KUNSTHALLE ZÜRICH

30. AUGUST – 9. NOVEMBER 2014
LIMMATSTRASSE 270, CH-8005 ZÜRICH
MO GESCHLOSSEN
DI / MI / FR 11-18 UHR, DO 11-20 UHR
SA / SO 10-17 UHR

Einladung zur Eröffnung der Ausstellung

SLAVS AND TATARS

MIRRORS FOR PRINCES

Freitag, 29. August 2014, 18–21 Uhr

Anschliessend Sommerfest im Hof



Begrüssung: Beatrix Ruf, 19.30 Uhr

Nach der Präsentation des Hörstücks «Lektor», das in einer spezifischen Lese- und Hör-Installation im Bibliotheksraum der Kunsthalle Zürich zwischen Februar und August 2014 gezeigt wurde, führt die Künstlergruppe Slavs and Tatars nun mit mehreren installativen Arbeiten die Auseinandersetzung mit Themen der Sprache und kulturellen Übersetzungsproblematiken in einer umfangreichen Einzelausstellung fort. Im Zentrum des künstlerischen wie auch diskursiven Werks von Slavs and Tatars stehen transkulturelle sowie transdisziplinäre Fragen von Geschichte, Politik, Religion und Sprache sowie die grenzüberschreitenden Herausforderungen von Metaphysik, Ästhetik und Kommunikation. Eine ihrer Recherchen widmen sie dabei dem mittelalterlichen Genre der „Fürstenspiegel“, eine Art der epischen Ratgeberliteratur für Herrscher, die diese sowohl im ethischen wie ästhetischen Handeln und Verhalten unterweist. Die Sprache, ihre Bedingungen der Übersetzung, ihre Aufführung und ihr Klang sind dabei Ausgangspunkt und fanden in der Präsentation von «Lektor» durch die Übersetzung eines türkischen Fürstenspiegels in mehrere andere Sprachen Ausdruck. Die eigens für die Ausstellung entwickelten Installationen, Skulpturen und Wandarbeiten vollziehen folgerichtig nun selbst eine Übersetzungsleistung von literarischen Tropen und alltäglichen Realitäten in die Werke selbst, beispielsweise in religiöse Ausstattungen oder Pretiosen für den kosmetischen Gebrauch.

Im Spiegelbild werden Fürsten gemacht. Herrscher zu sein bedeutet mehr als nur einen adeligen Titel zu erben; Herrscher muss man werden – und bleiben. Das komplexe Zusammenspiel von Bildung, Erscheinung und Überzeugung thematisieren Slavs and Tatars in ihrer Ausstellung «Mirrors for Princes», deren Titel der englischen Übersetzung von „Fürstenspiegel“ entspricht. Diesem Genre widmen sie einen langfristigen Zyklus ästhetischer und diskursiver Untersuchung der Politik und Performativität von Sprache. Das Anliegen ist zweierlei: Zum einen fungierte der Fürstenspiegel als poetische Form der politischen Kritik in muslimischen als auch christlichen Kulturkreisen während des Mittelalters und der Renaissance, zum anderen gelang es den Autoren durch ihre Schriften einen Raum für Staatskunst in einer Zeit zu schaffen, in der sich ein Grossteil der Wissenschaften mit rein religiösen Angelegenheiten befasste. Der Kern dieser Kritik zielt auf Grosszügigkeit. Weltliche Kritik – auch die kritische Haltung der meisten Kunstäusserungen – basiert zumeist auf Distanzierung und auf einem Zwiespalt mit dem Objekt. Im Gegensatz dazu bietet die Poetik des Ratschlags eine Möglichkeit, die Kritik auf der intimen Verwicklung des fraglichen Gegenstands mit dem Befragenden beruhen zu lassen. Die Ausstellung «Mirrors for Princes» beginnt folgerichtig mit einer Geste der Gastfreundschaft. Eine dem Eingangsbereich von Moscheen nachempfundene Garderobe lädt die Besucherinnen und Besucher ein, ihre Hüte und Mäntel abzulegen und so den Ausstellungsraum zu bewohnen. Scheinbar zurückgebliebene Turbane und Kleidungsstücke an den Haken rufen den Eindruck der Anwesenheit weiterer Gäste hervor, samt ihrer kunstvollen Gewohnheiten der Be- und Entkleidung, und vermitteln ein Gefühl von Intimität. Das Genre der Literatur und auch das Buch als Objekt haben im gesamten Werk von Slavs and Tatars sowie in der Ausstellung in der Kunsthalle Zürich einen zentralen Stellenwert. Das Hörstück «Lektor» findet sich nun im zweiten Ausstellungsraum, erweitert auf eine neue viersprachige Ton-Installation. In der

Arbeit werden Auszüge aus dem einflussreichen türkischen Fürstenspiegel *Kutadgu Bilig* (Weisheit der königlichen Glorie) aus dem 11. Jahrhundert in uigurisch, türkisch, deutsch und polnisch rezitiert. Zu hören sind diese Verse über Lautsprecher, die in Objekte eingelassen sind, die die Form von Bücherständern für heilige Schriften (*rahlés*) haben. Die Betrachterinnen und Betrachter können diesen Versen sitzend auf einer raumeinnehmenden Teppichfläche zuhören. Slavs and Tatars sehen im ungebrochenen Verlangen unserer Gesellschaft nach Selbsthilfe-Literatur wie etwa «Wie angelt man sich einen Millionär» oder «Wie verliere ich 15 kg in 15 Tagen» das fortdauernde Echo der Fürstenspiegel in Europa, den USA und im mittleren Osten heute. Der ursprünglichen und der heutigen Form von Ratgeberliteratur gemeinsam ist die grundlegende Direktive zum Regime über sich selbst, und gegebenenfalls dann auch die Anleitung andere zu regieren – sei es das unmittelbare Umfeld, ein Volk, eine Nation oder gar ein Imperium; einbezogen ist die gesellschaftliche Gesamtheit, von der Ökonomie bis zur Etikette, vom Haushalt bis zum Heer.

Im dritten „Kapitel“ der Ausstellung, das sich in den letzten beiden Räumen ausbreitet, greifen Slavs and Tatars individuelle und gesellschaftliche Alltagspraktiken und das Thema des Rituals auf. Haar spielt hier eine Hauptrolle. Seine tagtägliche Zähmung ist eine Zivilisationsleistung, die die Wildheit des Körpers unter Kontrolle bringt. In diesem Sinne haben die Riten des Alltags, wie etwa das Kämmen, einen ähnlichen Zweck wie die Fürstenspiegel: Sie beide beziehen sich auf eine spezielle Projektion eines erwünschten – mentalen, physischen oder staatlichen – Zustands als Akt der Vorstellung, gar der Fantasie, mit dem Slavs and Tatars die Bedeutung von Lenkung und Regieren herausstreichen. War das Sich-Zurechtmachen und die Stilisierung seiner eigenen Erscheinung einst eine heilige und rituelle Tätigkeit, ist es heute vor allem eine kosmetische Praxis, eine geschlechtsspezifische Tätigkeit oder wird zur Visualisierung einer Gruppenzugehörigkeit gebraucht. Das Haar selbst bleibt in diesen Arbeiten unsichtbar. Um einen schmiedeeisernen Thron eines Scheichs (*kursi*) stehen Bäume, an dessen Äste übergrosse gläserne Kämme gesteckt sind, eine metaphorische Übertragung, die auch die Wirkungsweise von Fetischen evoziert. Glitzernde High-Tech-Stoffbahnen umwehen den Thron und werfen die Frage nach dem Verhältnis von Macht und Geschlecht auf. Wenn Fürsten im Spiegelbild gemacht werden, dann könnte dies auch für Fürstinnen gelten – und doch gibt es keine Fürstinnenspiegel. Slavs and Tatars' ästhetisches und metaphysisches Interesse am untrennbaren Verhältnis von Hingabe und Kontrolle aber widersetzt sich schnellen Zuschreibungen von Geschlechterstereotypen: das stoffummantelte Objekt kokettiert mit dem Bild von Marilyn Monroes wehendem Rock und bleibt doch unverrückbares Zentrum des ebenso symbolischen wie physischen Kreises der ihn umgebenden Kammskulpturen. Sakralen Pretiosen gleich werden im letzten Raum der Ausstellung eine Serie von kleinen Objekten auf Podesten präsentiert – sie dienen alle dem Entwirren, Zusammenbinden, Schneiden und Trimmen von Haaren, Augenbrauen, Leinen oder Baumwolle. Sie sind Kostbarkeiten, die alltägliche Objekte von verzweigten Ideen und Ideologien kultivierter Selbst-Disziplinierung handeln lassen. Slavs and Tatars operieren auch hier, wie in ihrem Gesamtwerk, bewusst mit einem Kosmos der Mehrdeutigkeit, um, in ihren Worten, ins Zentrum zu gelangen von „the heart and art of politics“.

After the presentation of their audio-piece «Lektor» from February to August 2014 in the future public library, Kunsthalle Zürich now opens an extensive solo exhibition of the artist group Slavs and Tatars. Focusing on the “area east of the former Berlin Wall and west of the Great Wall of China”, the artistic and discursive work of Slavs and Tatars engages transcultural as well as transdisciplinary questions of history, politics, religion, and language. Language and its conditions of translation, enactment, and resonance provided the starting point for «Lektor’s» inquiry into the medieval genre called “Mirrors for Princes”. This kind of epic advice literature for rulers also serves as the title for the exhibition. The works on show perform a particular translation of literary tropes as well as vernacular objects, such as religious furniture or cosmetic tools, into art works that create new semantic relations within the realm of art. They further the investigation of speech and sovereignty, initiated by «Lektor’s» selection of verses performed in different languages over the last few months (together with an intensive programme of screening-performances and talks), towards a broader spectrum of aesthetic experiences to contemplate and re-enact.

If princes can be mirrored, princes can be made. Beyond the inheritance of noble entitlement, becoming as well as being a prince proves a complex matter of education, appearance, and belief. Slavs and Tatars’ exhibition takes its cue from the eponymous genre, suffusing it with contemporary as well as transcultural challenges of mediation, aesthetics, and metaphysics. The interstices between history, literature and politics provide a key reference for the artistic and discursive practice of Slavs and Tatars, and the Mirrors for Princes genre has been the subject of their ongoing inquiry into language, including its politics and performativity. The stakes of this particular genre are twofold: it operates as a poetic form of political critique – both in Christian and Muslim lands, during the Middle Ages and the Renaissance – as well as carving out a space for statecraft at a time when most scholarship was devoted to religious affairs. If there’s no shortage of political commentary today, why do we suffer from a notable lack of affective and eloquent discourse on the role of faith in relation to nation-building and un-building? Generosity appears at the core of such critique. While secular versions of critique, including much of Art’s critical attitude, relies on the possibility of an outside and thus antagonism to its object, the poetics of advice articulate a mode of critique based on an intimate entanglement of the thing, person or situation in question, including the one questioning it. The first space of the exhibition thus opens with a gesture of hospitality. A hat and coat rack in full function welcomes the visitors to accommodate themselves in the exhibition space, a space not always meant to be inhabited. Vestiges of headgear invoke the presence of people, and the many ornate ways of covering and uncovering oneself imply a sense of intimacy. The book – as platform of investigation, as compendium of research, and as talisman – occupies a central place in Slavs and Tatars’ practice in general and in the current work. The sound work «Lektor» is now spread out in a new quadrilingual four-channel installation in the second exhibition space. Excerpts from an influential 11th century Turkic Mirror for Princes, «Kutadgu Bilig» (Wisdom of Royal Glory), advise on the power and pitfalls of the tongue, in overlapping languages (Uighur, Turkish, German, and Polish), across speakers in the form of holy book stands (rahlés). Much like the collective’s publications, the original Mirrors for Princes combined seemingly incommensurate genres: instruction with aphorisms, advice with astrology and function with folklore. They did so to shed light on how to self-govern, but also how to govern a people, a nation, an empire even; encompassing its entirety, from economics to etiquette, agriculture to armies.

The third and last “chapter” of the exhibition expands on the matter of ritual. In these newest works of Slavs and Tatars, social and individual procedures of the everyday come to form a hybrid space, made up of peculiar objects. Where the entry space and the sound work request the entanglement of the viewer, these objects demand to be read. They unpack the complex intersection of secular and sacred ritual by employing a specific kind of representation that hinges upon the element of lust, as widely suppressed in illustration. Hair takes centre stage in these works. Its daily taming is an act of civilization, battling the unruliness of the body. In this sense the rituals of daily existence, such as combing one’s hair, echo as objects to the verbal advices of the Mirrors for Princes. Grooming, the stylization of appearance, once a sacred, ritual practice is often today a mere cosmetic transaction or at most a tribal, gendered belonging. Both relate to a particular projection of a desired state – of minds, of heads, of state affairs – as acts of imagination, of fantasy ultimately, with which Slavs and Tatars highlight the means of guidance and governance. Physical hair remains invisible here, invoked by over-sized glass hair combs perched high on branches. In the followong space, a series of sculptures as votives speak to the unravelling, clipping, cutting, and trimming of hair, eyebrows, linen, or cotton as so many tangled ideas and ideologies of self-governance. Grooming then appears as a crossroads on modernity’s winding path between contemplation and action. If princes can be mirrored, princesses can be too. Or can they? It is the welded sheikha’s seat (kursi) covered by a long draped high-tech fabric in the middle of the bended round of combs that adds the crucial question of gender to the exhibition’s aesthetical and metaphysical discourse on commitment and control – and keeps this question lingering. Like the coquetry of Marilyn’s skirt, or Medusa’s tantalizing corona, the kursi’s drapery is blown outwards by a fan inside the sculpture.

Where the literary proposals of the Mirrors for Princes contemplate the divisions between one and the other, male and female, sacred and profane, Slavs and Tatars’ poetics of everyday ritualistic exercise activate the pitfalls and possibilities of governance as self-governance – a universe of ambiguities, or in their own words: “the heart and art of politics“.

<p>PUBLIKATION Zur Ausstellung und zum Projekt «Lektor» entsteht in Zusammenarbeit mit der New York University, Abu Dhabi, sowie der Plattform Ibraaz eine Publikation mit einer umfassenden Bildstrecke sowie Essays von Manan Ahmed (Columbia University, New York), Songül Mecit (Edinburgh University), Sussan Babaie (Courtauld Institute, London), Nequin Yavari (Columbia University) und David Crowley (Royal College of Art, London). <i>In conjunction with the exhibition and the project «Lektor», a publication is realized in collaboration with New York University, Abu Dhabi, and Ibraaz. The volume will contain comprehensive visual documentation alongside newly commissioned essays from Manan Ahmed (Columbia University, New York), Songül Mecit (Edinburgh University), Sussan Babaie (Courtauld Institute, London), Nequin Yavari (Columbia University), and David Crowley (Royal College of Art, London).</i></p>
<p>LANGE NACHT DER MUSEEN SAMSTAG, 6. SEPTEMBER, 19–2 UHR Spezialprogramm auf der Löwenbräurampe und Kurzführungen durch unsere Ausstellungen um 19 Uhr und 21.15 Uhr. <i>Special programme on the Löwenbräu ramp and short tours through our exhibitions at 7 pm and 9.15 pm.</i></p>
<p>VERMITTLUNGSANGEBOTE FÜR FAMILIEN, SCHULKLASSEN & KINDER:</p> <p>FAMILIEN-NACHMITTAGE SONNTAG, 21. SEPTEMBER / 2. NOVEMBER, 14–15.30 UHR Leitung: Brigit Meier, meier@kunsthallezurich.ch, Kosten/Familie CHF 20 Mit Kindern von 5–13 Jahren in Begleitung erkunden wir die Ausstellung auf spielerische Weise und gestalten im Anschluss daran in der Vermittlungs-werkstatt eigene Werke.</p> <p>SCHULKLASSEN-WORKSHOPS 90 MIN., AUF ANFRAGE Für Schulklassen aus dem Kanton Zürich kostenlos. Kindergarten/Primarschule/Hort: Brigit Meier, meier@kunsthallezurich.ch Oberstufe: Flavio Merlo, merlo@kunsthallezurich.ch Wir erkunden zeitgenössische Kunst im altersgerechten Dialog sowie in der Umsetzung einer eigenen gestalterischen Arbeit.</p> <p>KINDER-GEBURTSTAGE 90 MIN., AUF ANFRAGE: INFO@KUNSTHALLEZURICH.CH / 044 272 15 15 Kinder aller Altersgruppen sind eingeladen, einen ganz besonderen Geburtstag in der Kunsthalle Zürich zu feiern. Wir gehen auf Entdeckungsreise in der Ausstellung und gestalten anschliessend selber in unserer Vermittlungs-werkstatt.</p> <p>Wir arrangieren gerne auch spezielle Anfragen und Gruppenbuchungen.</p>
<p>«SPECULATIONS» – ZWISCHEN KUNST, WISSENSCHAFT UND KAPITAL Eintägige Konferenz in Zusammenarbeit mit dem Executive Master in Art Market Studies der Universität Zürich und der Galerie Karma International SAMSTAG, 4. OKTOBER, 10–17.30 UHR Das Anliegen dieser ganztägigen Konferenz ist die Auseinandersetzung mit dem Begriff der „Spekulation“ und den Aufladungen, die dieser in verschiedenen Anwendungen wie Wissenschaft, Kunst und Markt erfahren hat. Der lateinische Wortstamm „specere“ (sehen, schauen) beinhaltet sowohl mögliche Weitsicht, wie konkrete Nähe zum Betrachter, zu einem Publikum, zu seinen möglichen Konsumhaltungen und Rezeptionsleistungen. Spekulation beinhaltet Vorstellungen: sowohl die abstrakte Vermehrung von Werten im Finanzwesen sowie die hypothetische Annahme einer Sache oder Situation in der Wissenschaft und Wissensproduktion. In der zur Zeit, insbesondere auch in der Kunst, intensiv rezipierten Philosophierichtung des Spekulativen Realismus (ein Bereich der materialistischen Philosophie) wird mit diesem Begriff u.a. über Subjektivität und Objektivität „spekuliert“, ebenso wie Spekulation als Auslöser und übermächtige Präsenz des Marktes in der Kunst kritisiert wird. Die Konferenz möchte diese Positionen in Bezug zu einander setzen und einen Dialog zwischen den Akteur/innen der verschiedenen Felder anregen. Liste der Teilnehmer/innen auf www.kunsthallezurich.ch. <i>The aim of this one-day conference is to scrutinize the term “speculation” and its manifold application in science, art and the market. The Latin root “specere” (to see, to look) suggests a proximity to spectatorship – to a specific audience, reception, or consumption – as well as a vision into further fields. “Speculation” implies imagination. This also contains the abstract production of value in finance, and the hypothetical assumption of a thing or situation as a means of knowledge production. The recently widely read theories of Speculative Realism (a specific branch of materialist philosophy) applies the term to “speculate” about subject-object relationships provide contemporary art, among other things, with new tools to confront the ubiquitous power of market speculation. The conference seeks to connect these fields and establish a dialogue between their various thinkers and practitioners. List of participants on www.kunsthallezurich.ch</i></p>
<p>AUSSTELLUNGSFÜHRUNGEN SONNTAGS, 14 Uhr: 14.9., 12.10., 9.11. ABENDS, Donnerstag, 18.30 Uhr: 4.9., 2.10., 30.10. MITTAGS, Mittwoch, 12.30 Uhr: 17.9., 15.10., 5.11.</p>
<p>KUNSTHALLE ZÜRICH Limmatstrasse 270 CH-8005 Zürich Telefon +41 (0)44 272 15 15 Fax +41 (0)44 272 18 88 info@kunsthallezurich.ch www.kunsthallezurich.ch</p>
<p>ÖFFNUNGSZEITEN: DI/MI/FR 11–18 UHR, DO 11–20 UHR, SA/SO 10–17 UHR, MO GESCHLOSSEN</p>

Unser Dank geht an:

Stadt Zürich Kultur

Kanton Zürich, Fachstelle Kultur

Zürcher Kantonalbank – Partnerin der Kunsthalle Zürich

LUMA Stiftung